

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt
mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad
mit amtlicher Fremdenliste

Erscheint Werktags

Telephon Nr. 41

Verkündigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Bestellgebühr in der Stadt vierjährlich M. 1.35, monatlich 45 Pfg. Anzeigen um 8 Pfg., von auswärts 10 Pfg., die Kleinspaltige
Bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Orts- Garmondteile oder deren Raum. Restloos 25 Pfg. die Petitzeile.
und Nachbarortswerte vierjährlich M. 1.25, außerhalb des Bei Wiederholungen entsprechender Rabatte. Größere Aufträge nach
/ / / / / selben M. 1.35, hierzu Bestellgeld 30 Pfg. / / / / / Übereinkunft. Telegramm-Adresse: Freier Schwarzwälder.

Nr. 181

Donnerstag den 6. August 1914

81. Jahrg.

Die denkwürdige Reichstagsitzung

Berlin, 4. August.

Haus und sämtliche Tribünen sind außerordentlich stark besetzt. Am Bundesratsstisch befinden sich: Reichskanzler von Bethmann Hollweg, Dr. Deibler, von Jagow, von Falkenhayn, von Tzipis, Dr. Solz, Dr. Penke, Kräfte, Kühn, Dr. Lisco, Dr. Beseler, Dr. Hasenstein, Waderjapp, von Troitz zu Solz, Sydow, von Schorlemer, von Löbell, von Breitenbach. Der Präsident der vorigen Session, Dr. Kämpf, eröffnete die Sitzung 3,15 Uhr. Zu Schriftführern wurden bestimmt die Abgeordneten Fischer-Berlin (S.), Engelen (S.), Dr. Bärwinkel (Nat.) und Rogalla von Bieberstein (Konf.). Von der Wahl der Abteilungen und dem Namensaufruf wird angesichts der augenscheinlichen Beschäftigung des Hauses abgesehen. Auf Antrag werden der bisherige Präsident und die Schriftführer einstimmig wiedergewählt. (Lebhafte Beifall.) Präsident Dr. Kämpf teilt mit, daß der Kaiser sich bereit erklärt habe, das Präsidium heute Abend zu empfangen und die Meldung von der Konstituierung des Hauses entgegenzunehmen. (Bravo.) Er hoffe, dem Kaiser Mitteilung machen zu können, daß die eingegangenen Vorlagen Annahme gefunden haben. Der Präsident widmet sodann dem verstorbenen Großherzog von Mecklenburg-Strelitz und dem Herzog von Sachsen-Meiningen, sowie den verstorbenen Abgeordneten einen kurzen Nachruf. Hierauf werden die Eingänge verlesen. Sodann erzieht

Reichskanzler

das Wort und führt zunächst unter atemloser Stille des Hauses aus: Ein gewaltiges Schicksal bricht über Europa herein. 44 Jahre lang haben wir im Frieden gelebt und den Frieden Europas geschirmt. Wir sind in friedlicher Arbeit stark und mächtig geworden und werden darum beneidet. Mit jähem Geduld haben wir es ertragen, wie unter dem Vorwand, daß Deutschland kriegerisch sei, in Ost und West Feindschaft genährt und Fesseln gegen uns geschmiedet wurden. Der Wind, der es geüht hat, geht jetzt als Sturm auf. Vom Kaiser bis zum jüngsten Prinzen gilt es als unausgesprochenes Gebot: Nur zur Verteidigung einer gerechter Sache soll unser Schwert aus der Scheide

fliegen! (Stürmischer Beifall.) Jetzt ist der Tag erschienen, da wir es sicher wissen. Rußland hat die Brandfackel an das Haus gelegt. (Allseitige stürmische Bewegung.) Unter gespanntester Aufmerksamkeit und andauernder Zustimmung gibt dann der Reichskanzler in großen Zügen ein Bild von der gewaltigen dramatischen Entwicklung der letzten Tage, insbesondere von dem trügerischen Vorgehen Rußlands, das an unserer Grenze mobilisierte, während noch die von dem Baron erbetene Vermittlerstätigkeit andauerte. (Gewaltige Bewegung und Entrüstungsrufe.) Der Reichskanzler schilderte sodann die Grenzverletzungen an der Westseite und führte weiter aus: Auf deutsche Seite ist in einem einzigen Fall von einer Patrouille gegen den ausdrücklichen Befehl die Grenze überschritten worden. Inzwischen aber haben die französischen Truppen schon kompagnieweise die Grenze überschritten. Französisch-Glieder machten durch Bombenwerfen den Versuch, unsere Eisenbahnen zu zerstören. (Stürmische Bewegung und Pfuirufe.) Damit hat Frankreich, obwohl der Kriegszustand noch nicht erklärt war, den Frieden gebrochen. Wir sind in der Notwehr und Notkenntnis Gebot. (Stürmisches Bravo.) Unsere Truppen haben Luxemburg besetzt und **vielleicht schon belgisches Gebiet betreten.** (Bewegung und Beifall.) Das widerspricht den Geboten des Völkerrechts, aber ein französischer Einfall in unsere Lande am Niederrhein hält verhängnisvoll werden können. So waren wir gezwungen uns über den berechtigten Protest der aurenburgischen und belgischen Regierung hinwegzusetzen. Das Unrecht das wir damit tun, werden wir wieder gut machen, sobald unser militärisches Ziel erreicht ist. Wer um sein heiligstes kämpft, der darf nur daran denken, wie er sich durchhaut. (Ungeheure Bewegung, stürmischer Beifall und Händeklatschen.) Wir haben der englischen Regierung die Erklärung abgegeben, daß solange sie sich neutral verhält, unsere Flotte die Nordküste Frankreichs nicht angreifen werde und, daß wir die territoriale Integrität und Unabhängigkeit Belgiens nicht antasteten werden. Diese Erklärung wiederhole ich hiermit öffentlich vor aller Welt und ich kann hinzufügen, daß solange England neutral bleibt, wir auch bereit wären, im Falle der Gegenseitigkeit, keine feindlichen Operationen gegen die französische Handelsflotte vorzunehmen. Ich wiederhole das Wort des

Kaisers: Mit reinem Gewissen zieht Deutschland in den Kampf. (Stürmischer Beifall.) Wir kämpfen um die Früchte unserer friedlichen Arbeit, um das Erbe unserer großen Vergangenheit und um unsere Zukunft. Die 60 Jahre sind noch nicht vergangen, von denen Moske sprach, daß wir gerüstet dastehen müßten, um das Erbe von 1874 zu verteidigen. Jetzt hat die große Stunde der Prüfung geschlagen. Aber mit heller Zuversicht sehen wir ihr entgegen. (Stürmische Zustimmung.) Unsere Armee steht im Feld, unsere Flotte ist kampfbereit. Aber hinter ihnen steht das ganze deutsche Volk. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen auf allen Seiten.)

Präsident Dr. Kämpf:

Ernst ist der Tag. Wir befinden uns mächtigen Gegnern gegenüber. Aber, wenn wir in den Krieg ziehen, so sind wir uns bewußt, daß es ein Kampf der Abwehr ist, gleichzeitig aber auch ein Kampf um die höchsten geistigen und materiellen Güter der Nation, ein Kampf um Leben und Tod. (Allseitiger Beifall.) Der Augenblick, in dem der Reichstag sich ansammelt, angesichts des Ausbruchs des Krieges die Gesetze zu votieren, die für den Krieg und für das Wirtschaftsleben der Nation während des Krieges eine sichere Grundlage zu bieten bestimmt sind, ist ein feierlicher und tief ernster, aber zu gleicher Zeit ein hoher und erhebender. Freudig übernimmt das Volk die schweren Lasten und selbst diejenigen, die sonst grundsätzlich Gegner des Krieges sind, eilen zu den Fahnen. Ihre Vertreter im Reichstag bewilligen die ungeheuren, für die Verteidigung des Reiches notwendigen Mittel. Die Gesamtheit des Volkes ist somit fest und brüderlich vereint für die Säuberung des uns zugefügten Unrechts und für die Abwehr in dem uns aufgezwungenen Kampf. Wir wissen uns darin einmütig mit den verbündeten Regierungen. (Lebhafte Beifall.) So zieht das Volk in Waffen im Bewußtsein seiner Stärke hinaus in den heiligen Kampf, Alt und Jung von der gleichen Begeisterung durchdrungen. (Lebhaftes Bravo) zur Verteidigung der Ehre und Größe des Vaterlandes. (Allseitiger stürmischer Beifall.) Damit schließt die Sitzung. Nächste Sitzung fünf Uhr mit der Tagesordnung: Kriegsvorlagen. Schluß 3,50 Uhr.

Barfüßele.

Eine Dorfgeschichte von Berthold Auerbach.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Das ist ein Staatsmensch,“ sagte eine der alten Frauen.

„Und was hat der für himmelblaue Augen!“ ergänzte eine andere, „die sind so schelmisch und so gutberzig zugleich.“

„Woher der nur sein mag? Aus der hiesigen Gegend ist er nicht,“ sprach eine dritte, und eine vierte fügte hinzu:

„Das ist gewiß wieder ein Freier für die Amrei.“

Barfüßele zuckte zusammen. Was soll das sein? Was soll das heißen? Sie wird bald belehrt, was damit gemeint ist, denn die erste sagte wieder:

„Da dauert er mich, die Schmalzgräfin fährt alle Mannseut! am Narrenseil herum.“

Ja, auch die Schmalzgräfin heißt Amrei.

Der Burche war mehrmals durch den Saal gegangen und ließ die Augen um und um schweifen, da plötzlich blieb er stehen, nicht weit von Barfüßele, er winkt ihr, es überläuft sie siedend heiß, aber sie ist wie festgebunden, sie regt sich nicht. Und nein, er hat gewiß jemand hinter ihr gewinkt, doch meint er gewiß nicht. Er drängt vor, Amrei macht Platz. Er sucht gewiß eine andere.

„Nein, dich will ich,“ sagte der Burche, ihre Hand lassend. „Wißt du?“

Amrei kann nicht reden, aber was braucht's dessen mich? Sie wirft schnell alles, was sie in der Hand hat, in einen Winkel: Jacken, Halsstücher, Hauben, Tabaksbecken und Hausgeschüssel. Sie steht flüchtig da, und der Burche wirft einen Taler zu den Musikanten hinaus, und kaum sieht der Krappenschacher Amrei an der Hand des fremden Tänzers, als er in die Trombete stößt, daß sie Wände zittern, und sechlicher kann es den Seligen nicht erklingen beim jüngsten Gerichte als jetzt Amrei;

sie drehte sich, sie wußte nicht wie, sie war wie getragen von der Berührung des Fremden und schwebte von selbst, und es war ja gar niemand sonst da. Freilich, die beiden tanzten so schön, daß alle unwillkürlich anhielten und ihnen zuschauten.

„Wir sind allein,“ sagte Amrei während des Tanzes, und gleich darauf spürte sie den heißen Atem des Tänzers, der ihr erwiderte:

„O, wären wir allein, allein auf der Welt! Warum kann man nicht so fortzuziehen bis in den Tod hinein?“

„Es ist mir jetzt grad,“ sagte Amrei, „wie wenn wir zwei Tauben wären, die in der Luft fliegen. Juhu! fort, in den Himmel hinein!“ und „Juhu!“ jauchzte der Burche laut, daß es aufschloß, wie eine feurige Rakete, die zum Himmel aufspringt, und „Juhu!“ jauchzte Amrei mit, und immer selbiger schwangen sie sich, und Amrei fragte: „Sag, ist denn auch noch Musik? Spielen denn die Musikanten noch?“

„Ich höre sie gar nicht mehr.“

„Freilich spielen sie noch, hörst du denn nichts?“

„Ja, jetzt, ja,“ sagte Amrei, und sie hielten inne, ihr Tänzer mochte fühlen, daß es ihr vor Glückseligkeit fast schwindelig zu Mute werden wollte.

Der Fremde führte Amrei an den Tisch und gab ihr zu trinken, er ließ dabei ihre Hand nicht los. Er sagte den Schwendendulaten an ihrem Halsgeschmeide und sagte: „Der hat einen guten Platz.“

„Er ist auch von guter Hand,“ erwiderte Barfüßele, „ich hab' den Anhenker geschenkt gekriegt als kleines Kind.“

„Von einem Verwandten?“

„Nein, die Bäuerin ist nicht mit mir verwandt.“

„Das Tanzen tut dir wohl, wie es scheint?“

„O, wie wohl! Denk nur, man muß das ganze Jahr so viel springen, und es spielt einem niemand dazu. Jetzt tut das doppelt wohl.“

„Du stehst lugelig rund aus,“ sagte der Fremde scherzend, „du mußt gut im Futter stehen.“

„Nach erwiderte Amrei: „Das Futter macht's nicht aus, aber wie's einem schmeckt.“

Der Fremde nickte, und nach einer Weile sagte er wieder halb fragend: „Du bist des Bauern Tochter von...?“

„Nein, ich bin,“ sagte Amrei und schaute ihm fest ins Auge, er aber wollte das seine niederschlagen, die Wimper zuckte, und er hielt das Auge gewaltsam auf, und dieser Sieg des leiblichen Auges schien das Abbild dessen, was in ihm vorging; er wollte fast das Mädchen stehen lassen, doch wie im Selbsttrotze sich zwingend sagte er:

„Komm, wir wollen noch einen tanzen.“

Er hielt ihre Hand fest, und nun begann von neuem Jubel und Lust, aber diesmal ruhiger und stetiger. Die beiden fühlten, daß die Gehobenheit in den Himmel nun wohl zu Ende sei, und wie aus diesem Gedanken heraus sagte Amrei:

„Wir sind doch glücklich miteinander gewesen, wenn wir uns auch unser Lebtag nimmer wieder sehen und keines weiß, wie das andere heißt.“

Der Burche nickte und sagte: „Natürlich.“

Amrei nahm in Verlegenheit ihren linken Fuß in den Mund und sagte wieder nach einer Weile:

„Was man einmal gehabt hat, das kann man einem nicht wieder nehmen, und sei du auch, wer du bist, laß dich's nicht gereuen, du hast einem armen Mädchen für ein Leben lang ein Gutes geschenkt.“

„Es reut mich nicht,“ sagte der Burche, „aber dich hat's gereut, wie du mich heute morgen so abgetrumpft hast.“

„O ja, da hast du Gottes Recht!“ sagte Amrei, und der Burche fragte:

„Getraust du dir, mit mir ins Feld zu gehen?“

„Ja.“

„Und traust du mir?“

„Ja.“

„Was werden aber die Deinigen dazu sagen?“

„Ich hab' mich vor niemand zu verantworten vor mir selber, ich bin Baienkind.“ (Fort)



Die 2. Sitzung

Am Bundesratsstisch sind die Staatssekretäre und die Bundesratsmitglieder erschienen. Haus und Tribunal sind wie in der ersten Sitzung stark besetzt. Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 5,21 Uhr zur Beratung der eingegangenen Kriegsvorlage. Abg. Paase (Soz.) gibt namens seiner Fraktion die Erklärung ab, seine Partei lehne die Verantwortung für das Beträgen ab, da sie bis in die letzte Stunde hinein für den Frieden gearbeitet habe. Jetzt aber begleite seine Partei die ins Feld ziehenden Krieger ohne Unterschied der Partei mit ihrer Sympathie. (Bravo.) Hier, wo es sich um Kultur und Unabhängigkeit des eigenen Landes handle, mache seine Partei das wahr, was sie immer betont habe, sie lasse in der Stunde der Not das Vaterland nicht im Stich und von diesem Gesichtspunkte aus bewillige seine Partei die Vorlage. (Bravo.) Damit ist die erste Lesung der Vorlagen erledigt. Die zweite Lesung erfolgte ohne Debatte. Hierauf werden die Vorlagen auch in dritter Lesung einstimmig angenommen. (Brausende Hurraufe und andauerndes Händeklatschen.) Nachdem wird die Vertagung des Reichstags bis 24. November einstimmig beschlossen.

Präsident Dr. Kämpf: Unsere Arbeit ist beendet. Wir haben mit der Schnelligkeit gearbeitet, die der Ernst der Stunde verlangte. (Sämtliche Abgeordnete erheben sich.) Viele von unseren Herren Kollegen ziehen hinaus in den Kampf. Unter uns ist keiner, der nicht von einem oder mehreren Söhnen und sonstigen Familienmitgliedern hat Abschied nehmen müssen. Unsere innigsten Segenswünsche begleiten Sie, unser ganzes Volk und unsere ganze Marine. Wir sind des festesten Vertrauens, daß die Schlachtfelder, die mit dem Blute unserer Helden getränkt werden, eine Saat hervorbringen werden, die neue Frucht tragen wird, eine neue Blüte, neue Wohlfahrt und neue Macht des deutschen Vaterlandes. (Brausender Beifall.)

Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg: Die Bedeutung Ihrer Beschlüsse liegt in dem Geiste, aus dem heraus sie gefaßt sind. Was uns auch beschieden sein möge, der 4. August 1914 wird bis in alle Ewigkeit hinein einer der größten Tage Deutschlands sein. (Stürmisches Bravo.) Seine Majestät der Kaiser und seine hohen Verbündeten haben mir den Auftrag gegeben, dem Reichstag für seine Beschlüsse zu danken. Der Reichskanzler verliest die Verordnung, durch die der Reichstag bis 24. November vertagt wird.

Präsident Dr. Kämpf: Das ganze Volk ist einzig bis auf den letzten Mann zu siegen oder zu sterben für die deutsche Ehre und Einheit. Wir trennen uns mit dem Rufe: Seine Majestät der deutsche Kaiser, Volk und Vaterland sie leben hoch, hoch, hoch. Haus und Tribunal stimmen begeistert ein. Sämtliche Abgeordnete hatten sich von ihren Plätzen erhoben. Schluß der Sitzung 5,50 Uhr.

Nach der denkwürdigen Sitzung des Reichstags begab sich das Reichstagspräsidium in das Schloß, um dem Kaiser Mitteilung von der einstimmigen Annahme der Kriegsvorlagen zu machen. Der Kaiser empfing die Herren mit besonderer Herzlichkeit und bat, allen Abgeordneten seinen Dank auszusprechen.

Die englische Kriegserklärung.

Diensstag nachmittag kurz nach der Rede des Reichskanzlers, in der bereits der durch das Betreten belgischen Gebietes begangene Verstoß gegen das Völkerrecht freimütig anerkannt und der Wille des Deutschen Reiches, die Folgen wieder gut zu machen, erklärt war, erschien der großbritannische Botschafter, Sir Edward Goschen, im Reichstag, um Staatssekretär von Jagow eine Mitteilung seiner Regierung zu machen. In dieser wurde die deutsche Regierung um alsbaldige Antwort auf die Frage ersucht, ob sie die Verletzung abgeben könne, daß keinerlei Verletzung der bel-

gischen Neutralität stattfinden würde. Der Staatssekretär von Jagow erwiderte sofort, daß dies nicht möglich sei und legte noch einmal die Gründe auseinander, die Deutschland zwingen, sich gegen einen Einfall einer französischen Armee durch Betreten belgischen Bodens zu wehren. Kurz nach 7 Uhr erschien der großbritannische Botschafter im Auswärtigen Amt, um den Krieg zu erklären und seine Forderungen zu stellen.

Die französische Kammer und der Krieg.

Die Dienstags-Sitzung der französischen Deputiertenkammer wurde vom Präsidenten Dechaux pünktlich um 3 Uhr eröffnet. Der russische Botschafter Jzwolski wohnte der Sitzung auf der Diplomatentribüne bei. Nachdem Dechaux einen Nachruf gewidmet hatte, der unter allgemeiner Aufmerksamkeit und begeistertem Beifall angehört wurde, gab er dem Minister des Auswärtigen, Viviani, das Wort, der eine Botschaft des Präsidenten verlas, die die Kammer sofort anhörte unter häufigen Beifallsrufen. Das Publikum stimmte in den Beifall der Deputierten mit ein. Viviani schloß darauf ein diplomatisches Exposé über die Lage. Unter Beifall ertönte, als der Redner der Haltung Belgiens huldigte. Mit Begeisterung nahm die Versammlung die Mitteilung über die französische und die russische Mobilisation, sowie die Ankündigung von der englischen Mobilisation an. Viviani verlas darauf unter größter Aufmerksamkeit des Hauses die diplomatischen Dokumente, die Frankreich und England verbinden. Zum Schluß erklärte der Redner unter unbeschreiblichen Ovationen: Wir sind ohne Vorwurf und ohne Furcht. Minister Rouleux schloß darauf die Gesetzesvorlagen auf, deren Annahme die Regierung wünsche, namentlich diejenige betr. die Zulassung von Eschab-Votbringern in die französische Armee. Sämtliche Gesetzesvorlagen wurden angenommen. Der Präsident verlas ein von der serbischen Statthalterin überreichtes Sympathiegramm und seine Antwort, in der er der tapferen serbischen Nation den Gruß Frankreichs ausgesprochen habe. Darauf wurde die Sitzung aufgehoben.

Deutsche Erfolge an der russischen Grenze.

Berlin, 5. Aug. Kurz nachdem die bei Soltau befindlichen deutschen Truppen heute morgen angetreten waren, um starke russische Kavallerie zurückzuwerfen, erfolgte der Angriff einer russischen Kavalleriebrigade. Unter dem Feuer der deutschen Truppen brach der russische Kavallerieangriff unter schweren Verlusten zusammen.

Berlin, 5. Aug. Gestern nachmittag griff deutsche Kavallerie das von Russen besetzte Ribary, ein an der Bahn gelegener russischer Platz östlich Stallupönen, an. Die Besatzung von Ribary verließ hastig den Ort, der besetzt wurde. Eine in der Nähe befindliche russische Kavalleriedivision sah dem Kampf untätig zu. Der feindliche Grenzschutz ist damit durchbrochen, was für unsere Aufklärung von größter Wichtigkeit ist.

Deutsche Schiffe im Mittelmeer.

Berlin, 5. Aug. Die im Mittelmeer befindlichen deutschen Kriegsschiffe sind gestern an der Küste von Algier erschienen und haben einzelne besetzte Plätze, die Einschiffungsorte für die französischen Truppentransporte sind, zerstört. Das Feuer wurde erwidert.

Russische Gelder beschlagnahmt.

Berlin, 5. Aug. Bei den hiesigen Großbankern sind die dem russischen Staat zustehenden Guthaben als Eigentum einer feindlichen Macht mit Beschlagnahme worden.

Abreise des französischen Generalissimus an die Grenze.

Paris, 5. Aug. Der Generalissimus Joffre hat gestern um 11,45 Uhr Paris verlassen, um sich zur Grenze zu begeben.

Neutralität der Vereinigten Staaten.

Präsident Wilson hat die Neutralitätsbekräftigung der Vereinigten Staaten von Amerika erlassen.

Nachrichten für Seefahrer.

Im Kopenhagener Sund, im Königstief (Königsdub), im Holländer Tief und in den Drogden liegen Wien. Die Fahrstraße der Dampfer geht durch die Mintrinne. Für Kopenhagen besteht Lotsenzwang. Die ungefähre Lage des Drogden-Feuerschiffes ist 55 Grad 33 Min. nördlicher, 12 Grad 43 Min. östlicher Länge.

Sammlung für die Hinterbliebenen.

Berlin, 5. Aug. Das Berliner Tageblatt hat eine Sammlung für die Frauen und Kinder der im Felde stehenden deutschen Wehrmänner eröffnet und fordert alle Leser dringend auf, ihm Beiträge zu senden. Der Verlag des Berliner Tageblattes eröffnet die Sammlung mit 100 000 Mark.

Erneuerung des Eisernen Kreuzes.

Durch Verordnung vom Mittwoch hat der Kaiser und König für den gegenwärtigen Feldzug den Orden des Eisernen Kreuzes erneuert.

Einwohner Württembergs!

Alle Mitteilungen über die Mobilmachung und über den Abtransport von Truppen und sonstigen Kriegsfornationen sind verboten.

Nach anscheinend harmlose Nachrichten allgemeiner Art, z. B. über Marsche von Truppen zu den Bahnhöfen, über ihre Abfahrt und ihre Fahrtrichtung, sind für den Feind von größter Bedeutung und müssen unbedingt unterbleiben.

Der Feind darf erst durch den Angriff unserer Truppen erfahren, daß er die tapferen Württemberger vor sich hat.

Jeder kann mit seinen im Felde stehenden Angehörigen in Verbindung bleiben. Alle Briefe, die in der Heimat, ohne Ortsangabe, aber mit dem richtigen Namen und Truppenteil versehen, ausgegeben werden, erreichen sicher ihr Ziel. Ebenso finden durch die Feldpost alle Sendungen unserer Soldaten ihren Weg in die Heimat.

Nachrichten unserer Soldaten aus den Kriegen dürfen aber nicht veröffentlicht werden. Der Feind kann aus ihnen oft wichtige Angaben entnehmen.

Die Pflicht, über solche Nachrichten zu schweigen, ist hart, aber notwendiges Gebot der ersten Zeit, die unser Gegner heraufbeschworen haben.

Die Presse Württembergs wird hierin mit ihrem schon in den letzten Tagen bewiesenen vaterländischen Sinne und Verständnis mit gutem Beispiel voranzugehen. Stuttgart, den 5. August 1914.

Der Kommandierende General v. Fabeck.

Württemberg

Stuttgart, 5. Aug. (Die Vaterlandsliebe unserer Schützen.) Der geschäftsführende Ausschuss des Württembergischen Landesschützenvereins hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, dem Kriegsminister folgende Eingabe zu unterbreiten: „Der Württ. Landesschützenverein, der 73 Vereine in Städten und Dörfern umfaßt, will seine Kräfte der Verteidigung des Vaterlandes zur Verfügung stellen. Der Ausschuss bittet Ew. Exzellenz um eine Unterbreitung, in der das Wie festgelegt werden soll. Der Württ. Landesschützenverein, 22. Bundeskongress, Landesschützenmeister.“ Der Kriegsminister drückte seine Freude darüber aus, daß die Schützen des Landes neben den Freiwilligen, die sich schon gemeldet haben, ihre Dienste dem Vaterland angeboten haben. Der Drang der Geschäfte im Kriegsministerium ist jedoch zu Zeit derart, daß die Eingabe nicht sofort behandelt werden

Barfüßele.

Eine Dorfgeschichte von Berthold Muerdack

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Hand in Hand verließen die beiden den Tanzsaal. Barfüßele hörte verschiedentlich hinter sich klatschern und pfeifern, und sie hielt die Augen auf den Boden geheftet. Sie hatte sich doch wohl zu viel zugetraut.

Draußen stöhnten den Kornfeldern, wo eben kaum die ersten Ähren aufschossen und noch halb verhüllt in den Deckelblättern lagen, da schauten die beiden einander stumm an. Sie redeten lange kein Wort, und der Bursche fragte zuerst wiederum halb für sich:

„Ich möchte nur wissen, woher es kommt, daß man einem Menschen beim ersten Augenblick gleich, ich weiß nicht wie, gleich so . . . gleich so . . . vertraulich sein kann. Woher weiß man denn, was in dem Gesicht geschrieben steht?“

„Da haben wir eine arme Seele erlöst“, rief Amrei, „denn du weißt ja, wenn zwei in derselben Minute das Gleiche denken, erlösen sie eine arme Seele, und just auf das Wort hin hab' ich das Gleiche, was du sagst, bei mir gedacht.“

„So? und weißt du nun, warum?“

„Ja.“

„Wißt du mir's sagen?“

„Warum nicht? Schau, ich bin Gandschlein gewesen.“ Bei diesen Worten zuckte der Bursche wieder zusammen, aber er tat, als ob ihm was ins Auge geschoßen wäre, und rieb sich die Augen, und Barfüßele fuhr unverzag fort:

„Schau, wenn man so allein draußen sitzt, und liegt im Feld, da fängt man über hundertlei, und da kommt einem wunderliche Gedanken, und da hab' ich ganz deutlich gesehen: — gib mir acht darauf, und du wirst es auch finden — jeder Fruchtbaum sieht, wenn man ihn so überhaupt und im ganzen betrachtet, fast aus wie die Frucht, die er trägt. Schau den Apfelbaum, sieht er nicht aus, so wie die Äpfel geformt, so mit Schraubenlinien

wie ein Apfel selber? Und so der Birnenbaum und so der Kirschenbaum. Sieh nur einmal drauf an; schau, was der Kirschenbaum einen langen Stiel hat, wie die Kirsche selber. Und so mein' ich auch . . .“

„Ja, was meinst du?“

„Dach' mich nicht aus. Wie die Fruchtbäume aus sehen wie die Früchte, die sie tragen, so wäre es auch bei den Menschen, und man sieht es ihnen gleich an. Aber freilich, die Bäume haben ihr ehrlich Gesicht, und die Menschen können sich verstellen. Aber gelt, ich schwärz' dummes Zeug?“

„Nein, du hast nicht umsonst die Gänse gehütet“, sagte der Bursche in seltsam gemischter Empfindung, „mit die läßt sich gut reden. Ich möchte dir gern einen Rat geben, wenn ich mich nicht einer Sünde fürchten tät.“

Barfüßele zitterte am ganzen Leibe; sie blähte sich um eine Blume zu brechen, ließ aber wieder ab. Es entstand eine lange Pause, und der Bursche fuhr fort:

„Wir sehen uns wohl niemals wieder, drum ist's besser so.“

Hand in Hand gingen die beiden wiederum zurück in den Tanzsaal. Und nun tanzten sie noch einmal, ohne ein Wort zu reden, und als der Tanz zu Ende war, führte sie der Bursche wiederum an den Tisch und sprach: „Zieh' ja' ich dir lebe wohl! Aber verschau' nur und dann trink' noch einmal.“

Er reichte ihr das Glas, und als sie es absetzte, sagte er:

„Du mußt austrinken, mir zu lieb, ganz bis auf den Grund.“

Amrei trank fort und fort, und als sie endlich das leere Glas in der Hand hatte und sich umschaute, war der fremde Bursche verschwunden. Sie ging hinauf vor's Haus, und da sah sie ihn noch, nicht weit entfernt auf seinem Schimmel davonreiten; aber er wendete sich nicht mehr um.

Die Nebel zogen wie Schleierwolken auf dem Wiesenfeld dahin, die Sonne war schon hoch. Barfüßele sagt oft laut vor sich hin:

„Ich wollt', es sollte gar nicht wieder morgen werden, immer heut', immer heut'!“ und sie stand in Träumen verloren.

Die Nacht kam rasch herbei. Der Mond wie ein dünne Sichel stand schon auf den dunklen Bergen und nicht weit von ihm, Halbenbrunn zu, der Abendstern. — Ein Bernerwägelschen nach dem andern fuhr wiederum davon. Barfüßele hielt sich zum Gefährte ihres Meeres, das eben auch angepöppelt wurde. Da kam Rose und sagte ihrem Bruder, daß sie den Burschen und Mädchen aus dem Dorfe versprochen habe, heute gemeinsam mit ihnen heimzugehen, und es verstand sich nun von selbst, daß der Bauer nicht allein mit der Magd fuhr. Das Bernerwägelschen rasselte beim.

Die Rose mußte Barfüßele gesehen haben, aber sie tat, als ob sie nicht da wäre, und Barfüßele ging nach einmal hinaus, den Weg, den der fremde Reiter dahingekritten war. Wohin ist er nur geritten? Wieviel hundert Dörfer und Weiler liegen hier nach diesem Wege hinaus, wer kann sagen, wo er sich hingewendet? Barfüßele fand die Stelle, wo er sie heute früh zum erstenmal begrüßte, sie wiederholte laut Amrei und Antwort vor sich hin. Sie sah noch einmal dort hinter der Haselhecke, wo sie heute morgen geschlafen und geträumt. Eine Goldammer sah auf einer schlanken Spitze, und ihre sechs Töne laweten gerade: was tust denn du noch da? Was tust denn du noch da?

Barfüßele hatte heute eine ganze Lebensgeschichte erlebt. War denn das nur ein einziger Tag? Sie kehrte wiederum zurück zum Tanze, aber sie ging nicht mehr hinaus, sie ging allein heimwärts nach Halbenbrunn, wohl den halben Weg, aber plötzlich kehrte sie wieder um, sie schien nicht fortzukönnen von dem Ort, wo sie so glücklich gewesen war, und sie sagte sich nur, es schick' sich nicht, daß sie allein heimkehre. Sie wollte gemeinsam mit den Burschen und Mädchen ihres Dorfes gehen.

(Fortsetzung folgt.)



**Rohrplattenkoffer,
Schrankkoffer,
Kabinenkoffer, Coupskoffer,
Reisetaschen
mit Toiletteinrichtung,
Handtaschen,
Necessaires,
Damenhutkoffer, Herrenhutkoffer,
Schreibmappen, Manicures, Brieftaschen, Altkartenmappen,
Zigarren-Etui, Portemonnaies,
sowie sämtliche Lederwaren und Reiseartikel, in den besten
größter Auswahl zu den billigsten Preisen.
Sammeltaschen stets die letzten Neuheiten**

Georg Kieser, Pforzheim
Größtes Spezialhaus in Lederwaren und Reiseartikel
Telefon 3246. :: Ecke Leopoldstrasse u. Hafnergasse.

**Erstes Pforzheimer Korsett- und
Sanitäts-Spezialgeschäft**
Emil Lemcke jr., Pforzheim
Berrennerstr. 5. :: Telefon 2229.
Stets Eingang von Neuheiten in
deutschen, französischen u. amerikanischen Korsetts
Allein-Vertrieb der Weltmarke
C. P. à la Sirene, Paris
Nacht-Korsetts innerhalb 12 Stunden unter
Garantie für tadellosen Sitz nach strengsten
Regeln der Hygiene
Speziell für leidende und stärkere Damen.



**Dampfmolkerei
Josef Merz
PFORZHEIM**
Tel. 2149. Waisenhausplatz 4. Tel. 2149.
ff. Süßrahmtafelbutter
per Pfd. Mk. 1.25
prima Kochbutter
per Pfd. Mk. 1.15
Schlagrahm ca. 25 Prozent
per Stk. Mk. 1.40
Schwarzwald-Edelkäse (Graf, Samenbert)
per Stück Mk. —.10
bei grösseren Quantitäten Vorzugspreise.
Prämiiert Ausstellung Pforzheim 1914.

Zimmermädchengesuch.
Ein kräftiges
**Zimmer-
Mädchen**
kann sofort eintreten.
Carl Maier
Villa Großmann.
Zahle die höchsten Preise
für getrag. Herrenkleider
wie auch
**Schuhe, Stiefel und
Wäsche,
alte Gebisse** etc.
Postkarte genügt, komme sofort
S. Altek, Pforzheim
Höllgasse 4.

Reparaturen schnellstens
Lager in allen optisch. Artikeln



**SEHEN SIE
DIE KURVE**

Diese neuen Brillongläser vermitteln eine
deutliche Abbildung
bei jeder Blickrichtung von der Mitte bis zum
Rand des Glases, sie gewähren damit ein
wesentlich grösseres Blickfeld
Carl Bassmann, Pforzheim
Zerrennerstrasse 16 :: Telefon 1565
optisches und mechanisches Spezialgeschäft.

Dr. med. Erwin Maier
Spezialarzt für Hals-,
Nasen- u. Ohrenleiden
Pforzheim,
Jahnstrasse 40
vom 2. August ab verreis.

Kaffee's
fein und rein schmeckend
pr. Pfd. 1.60 bis 2.20 Mk.
Kakao
garant. rein u. leicht löslich.
Fabrikate von
**Zugard, Waldbaur,
Hildebrands Sohn**
pr. Pfd. 1.60, 2.—, 2.40 Mk.
Van Houtens
holländisch. Kakao in Dosen.
Feinste Ceylon-**Tee's**
und Chinesische
pr. Pfd. von 2.40 bis 6.— Mk.
Haulahla-Ceylon-Tee
mit Blüten
Drogerie Grundner
Inh.: Herm. Erdmann.

Käse! Käse!
Bei Abnahme von je 10 Pfund
Echten Emmenthaler, mild u. groß gelocht
a Pfund 80—95 Pfg.
Elässer Münster, Laible ca. 3 Pfund
a Pfund 80 Pfg.
Edamer, bei ganzen Kugeln
a Pfund 95 Pfg.
Allgäuerstangen und Limburger
a Pfund 30, 35 Pfg.
Verschiedene Delikatessen
bei je 10 Stück 10, 12 und 15 Pfg.
Machen Sie einen Versuch mit meiner berühmten
Süßrahmtafelbutter
bei Postkolli per Pfund 130 Pfennig.
Täglich frische
Landbutter
zum billigsten Tagespreis.
An Unbekannte gegen Nachnahme.
M. Schreiber,
Metzgerstr. 3 **Pforzheim** Metzgerstr. 3
Telefon 2189.
Modernstes Geschäft der Branche am Platze.



Wünschen Sie eine wirklich
schöne echte
Straußfeder,
so decken Sie Ihren Bedarf bei
unterzeichnetem Straußfeder-
Verbandhaus. Habe wirkliche
Pracht-Exemplare in jeder
Länge sowie Breite, in tief-
schwarz, schneeweiß und grau
auf Lager. Die Preise sind
durch meinen direkten Import
aus Südamerika äußerst billig.
Versand an Private.
Ad. Sonnenmoser,
Pforzheim, Erbprinzenstr. 24
— Rein Baden. —

Zur Förderung der
Gesundheit
kein
Schlafzimmer
ohne
Metall-Bettstellen



Carl Heß, Leilbach
verm. M. Schneider
Pforzheim, Leopoldstr. 7
Telefon 14.

**Sportwagen,
Kinderwagen,**
IRENABOR



allerneueste Ausführung,
kaufen Sie billig nur bei
Wilhelm Brass, Pforzheim,
Baumstraße 17.

Gegen bar! Auf Kredit!
Möbel.
Complete Wohnungs-Einrich-
tungen, Einzelmöbel wie:
Schränke, Vertikals, pol. und
lackiert aller Art, Polstermöbel
in großer Auswahl, Divane
von Mk. 45 an, Chaiselongues
von Mk. 32 an, Röste, Ma-
tragen in Wolle von Mk. 20
an, Capolmatraken von Mk.
40 an, Koffhaacmatraken von
Mk. 60 an. Nur fachmännische
Arbeit. Rein Baden, daher
staunend billige Preise.
**Möbel- und Tapezier-
Geschäft**
W. Nolthenius
Pforzheim, Erbprinzenstr. 5.

Flechten
näss u. trock Schuppenflechte
Bartflechte, skroph. Ekzema,
offene Füße
Hautausschläge, Aderbeine,
böse Finger, alte Wunden,
sind oft sehr hartnäckig.
Wer bisher vergeblich auf
Heilung hoffte, versuchenoch
die bewährte u. ärztl. empl.
Rino-Salbe
frei von schädlichen Bestandteilen.
Dose Mk. 1,15 u. 2,25.
Man verlange ausdrücklich
Rino u. achte genau auf die Fa-
brik Schuberth & Co., G. u. H. A.
Weinböhler-Dresden
Zu haben in allen Apotheken.

J. Dillich, Pforzheim
Ebersteinstraße 26 :—: 2 Minuten vom Bahnhof
fertigt elegante
Jackenkleider zu 25—30 Mk.
unter Garantie.
Hochachtend
J. Dillich, Damenschneider.

Unübertroffen ist die
hochfeine
„Wairose“
Parkett- und Linoleum-
Wische.
Allein. Fabr.
Eug. Kieser, Pforzheim

für
**Bäcker, Metzger,
Hotels** etc.
empfehle zu Extra-Preisen
Sämtliche Gewürze, ganz
und gemahlen, garantiert rein.
**Salpeter, Zuckersfarbe,
Gelatine,**
Nahrungs- u. Genussmittel.
Speisenpräparate
unter ständiger Kontrolle.
Drogerie Grundner
Inh.: Herm. Erdmann.
**Schwarze
Blusen**
in allen Größen
in **Satin, Voile, Crêpe**
Spitzenstoff
empfiehlt
H. Schanz
König-Karlstr. Villa De Ponte
Telefon 130.

**Reisetaschen, Handtaschen,
Schulranzen, Hosenträger,**
sowie alle übrigen
Sattlerwaren
empfiehlt in reichlicher Auswahl
W. Beck, Sattler,
Pforzheim,
Gymnasiumstraße 20.

